



Formular CH@WORLD: A754

Schweizerische Vertretung in: Athen	
Land: Griechenland	Letzte Aktualisierung: 18.7.2017

Wirtschaftsbericht

Zusammenfassung

Der **Abschluss der zweiten Überprüfung** des dritten **Unterstützungsprogramms des Europäischen Stabilitätsmechanismus ESM** Mitte Juni und die darauffolgende Freischaltung einer Hilfstranche in Höhe von insgesamt 8,5 Mrd. Euro haben das **Wirtschaftsklima** in Griechenland positiv beeinflusst. Damit schwindet auch die Unsicherheit, welche die mehrmonatigen Verzögerungen in den Verhandlungen mit den internationalen Institutionen genährt hatten, und die ersten Anzeichen einer **wirtschaftlichen Erholung** sind sichtbar.

Mit der offiziellen Empfehlung der EU-Kommission am 12. Juli, das seit 2009 laufende **Defizitverfahren gegen Griechenland einzustellen**, wurden die erheblichen Anstrengungen der letzten Jahre zur Konsolidierung der öffentlichen Finanzen und die Fortschritte bei der Umsetzung der Unterstützungsprogramme anerkannt. Griechenland ist bereit, ein **neues Kapitel aufzuschlagen**, um auf mehr Wachstum, Investitionen und Beschäftigung hinzuwirken.

Seit **Mai 2010** erhielt Griechenland **finanzielle Unterstützung** in Milliardenhöhe seitens der Eurozone Länder und des Internationalen Währungsfonds (IWF) und hatte als Gegenleistung ein strenges **Austeritäts- und Reformprogramm** umzusetzen. Im August 2015 startete das Stabilitätshilfeprogramm des Europäischen Stabilitätsmechanismus ESM, das dem Land bis August 2018 finanzielle Mittel von bis zu 86 Mrd. Euro bereitstellen wird. Über die Art und Weise seiner Beteiligung am laufenden Unterstützungsprogramm hat der IWF noch nicht entschieden.

Seit Beginn des ersten Unterstützungsprogramms in 2010 befindet sich die **griechische Wirtschaft fast permanent in Rezession**. Das Bruttoinlandsprodukt hat seither mehr als 25% eingebüsst. Nach einem geringen Wachstum 2014 in Höhe von 0,7%, kehrte die griechische Wirtschaft 2015 erneut auf den Rezessionspfad zurück, um 2016 ein leichtes Wachstum von 0,3% zu verzeichnen. Für 2017 wird ein **Wachstum von 1,8% des BIP** erwartet. Das BIP betrug 2016 176 Mrd. Euro.

Die **Arbeitslosigkeit** fiel im April 2017 auf **21,7%**, was dem niedrigsten Niveau seit mehr als fünf Jahren entspricht.

Die **Staatsverschuldung** Griechenlands gemessen am Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Prozentpunkte auf **179%** (315 Mrd. Euro) und soll im laufenden Jahr auf 176,5% des BIP zurückfallen. Ende 2016 beliefen sich die Schulden gegenüber dem EFSF, ESM und IWF auf 225,4 Mrd. Euro.

Der **Primärüberschuss** lag 2016 bei **3,9% des BIP** und übertraf damit deutlich die im Rahmen des Unterstützungsprogramms vereinbarte Vorgabe für ein Defizit von 0,5%. Für 2017 und 2018 liegen die Zielwerte bei 1,75% und 3,5% des BIP.

Im Dezember blieb die **Inflation** nach 45 negativen Monatswerten in Folge unverändert (0%) und lag im Jahresschnitt bei -0,8%. Im Juni 2017 betrug sie 1%.

Die **Schweiz** ist gemäss griechischen Statistiken der **5. grösste ausländische Direktinvestor**. Die **griechischen Auslandsinvestitionen in der Schweiz** sind vernachlässigbar.

Die **Schweizerischen Exporte** belegten 2016 laut der griechischen Aussenhandelsstatistik den **23. Platz**. Von Januar bis April 2017 verzeichneten sie ein Plus von 4,3% gegenüber dem Vorjahr. Die

griechischen Ausfuhren in die Schweiz belegten 2016 lediglich den **39. Platz** und verharrten in den ersten vier Monaten 2017 auf dem Vorjahresniveau.

Griechenland ist für Schweizer Touristen eine **sehr beliebte Reisedestination**. 2016 bereisten knapp **440'000 Schweizerinnen und Schweizer** das Land. Einen ständigen Wohnsitz in Griechenland haben zurzeit ca. 3'100 Schweizerinnen und Schweizer.

1 Wirtschaftliche Probleme und Herausforderungen

Sieben Jahre nach Beginn eines der härtesten Konsolidierungsprogramme, in dessen Zug das Haushaltsdefizit massiv reduziert werden konnte, anerkannte die EU-Kommission am 12. Juli die erheblichen Anstrengungen des Landes zur Konsolidierung seiner öffentlichen Finanzen und die Fortschritte bei der Umsetzung der Unterstützungsprogramme und empfahl dem EU-Rat, das seit 2009 laufende **Defizitverfahren gegen Griechenland einzustellen**. Laut der Frühjahrsprognose 2017 der Kommission werden die bislang ergriffenen Konsolidierungsmassnahmen bis 2018 Einsparungen in Höhe von 4,5% des BIP bringen und den Haushaltskonsolidierungsprozess auch über 2018 günstig beeinflussen.

Der Abschluss der zweiten Programmüberprüfung am 15. Juni bestätigte die Erfüllung der vereinbarten Voraussetzungen („prior actions“) seitens der Athener Regierung und löste die Freischaltung einer weiteren Kredittranche in Höhe von 8,5 Mrd. Euro aus. 7,7 Milliarden davon wurden am 10. Juli ausbezahlt und erlaubten Griechenland, Rückzahlungen in Höhe von insgesamt 7,4 Mrd. Euro, die im Juli fällig wurden und das Land selbst nicht hätte aufbringen können, zu bedienen. Die an Griechenland ausbezahlte Finanzhilfe aus dem 86 Milliarden schweren ESM-Hilfsprogramm beläuft sich damit auf knapp 40 Mrd. Euro. Mit dem **Schwinden der wirtschaftlichen Unsicherheit** und den **positiven Aussichten für ein stabiles Wirtschaftswachstum**, kommt die SYRIZA-ANEL Koalitionsregierung, die im Januar 2015 die Regierungsgeschäfte übernahm, der Umsetzung ihres Regierungsprogramms, das ein nachhaltiges und sozialgerechtes Wachstum zum Ziel, ein gutes Stück näher. Spätestens mit dem Auslaufen des Programms im August 2018 hofft sie, die strenge Austeritätspolitik der letzten sieben Jahre definitiv hinter sich zu lassen, um auf mehr Wachstum, Investitionen und Beschäftigung hinzuarbeiten.¹

Hinsichtlich der Teilnahme des Internationalen Währungsfonds (IWF) am laufenden Unterstützungsprogramm, haben sich die Europäer und der IWF zu einem Kompromiss durchgerungen, der eine **grundsätzliche Teilnahme des IWF am laufenden Programm vorsieht**. Die Kredite des Fonds sollen aber erst dann an Griechenland ausgeschüttet werden, wenn Europa spürbaren Schuldenerleichterungen zustimmt. Der IWF ist nämlich der Ansicht, dass die Tragfähigkeit der griechischen Schulden nicht gegeben ist und fordert nach wie vor grosszügige Schuldenerleichterungen. Um die Differenzen zwischen der Eurogruppe und dem IWF zu entschärfen, einigte man sich am Treffen der Eurogruppe Mitte Juni darauf, die Rückzahlung der griechischen Schulden mittelfristig an das Wirtschaftswachstum zu koppeln („Pariser Wachstums-Klausel“). Sollte folglich die griechische Wirtschaft in den kommenden Jahren kräftiger wachsen (wie z.B. Deutschland erwartet), würde Athen mehr Schulden zurückzahlen. Stagniert hingegen die Wirtschaft oder wächst sie nur wenig (wovon der IWF ausgeht), müsste Athen weniger zahlen.

Obwohl bereits im Mai 2016 Griechenland eine **mittelfristige Schuldenerleichterung** in Aussicht gestellt wurde und die Eurogruppe sich bereit zeigt, eine **Verlängerung der durchschnittlichen Laufzeit von Hilfskrediten** aus dem aktuellen Hilfsprogramm zu gewähren, ist der erhoffte Befreiungsschlag in der Schuldendebatte bis anhin ausgeblieben. Das Tauziehen um eine **Schuldenlösung** für Griechenland ist somit noch nicht beendet und das Thema dürfte erst nach den Bundestagswahlen in Deutschland im Herbst zur Diskussion stehen. Deutschland und die Niederlande setzen sich derzeit dafür ein, die Gespräche über die Schuldenfrage erst nach Beendigung des derzeitigen Unterstützungsprogramms im Sommer 2018 aufzunehmen.

Athen möchte vor allem möglichst schnell in das milliardenschwere Ankaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB) für Staatsanleihen aufgenommen werden. Dadurch würde das Vertrauen auf den internationalen Kapitalmärkten in griechische Papiere einen weiteren Schub erhalten. Solange die Tragfähigkeit der griechischen Schulden jedoch strittig ist, werden griechische

¹ Allein im Rahmen des Förderprogramms „Neustart für Arbeitsplätze und Wachstum in Griechenland“ sollen bis 2020 35 Mrd. Euro aus dem EU-Haushalt verfügbar gemacht werden (bis Juni 2017 waren es fast 11 Mrd. Euro). Auch sollen im Rahmen des Juncker-Plans über 3,3 Mrd. Euro an Investitionen aus dem Europäischen Fonds für Strategische Investitionen mobilisiert werden können.

Staatsanleihen voraussichtlich nicht ins Anleihenkaufprogramm aufgenommen. Das bedeutet unter anderem, dass die auf griechische Staatsanleihen zu zahlenden Renditen höher bleiben werden.

1.1 Konjunktur

Seit 2010 befindet sich die griechische Wirtschaft in **Rezession**. Das reale Wachstum ist seither um mehr als ein Viertel geschrumpft und betrug 2016 noch **176 Mrd. Euro**. 2016 vermochten die positiven Effekte auf das Wirtschaftswachstum, wie die Zunahme des privaten Konsums (+1,4%) und die gute Tourismussaison, die verminderte öffentliche Nachfrage (-2,1%) und die rückläufigen Exporte (-1,5%) nicht wettzumachen, weshalb die Wirtschaftsleistung mit einem Zuwachs um ca. 200 Mio. Euro praktisch ein Nullwachstum verzeichnete. Im laufenden Jahr wird die griechische Wirtschaft Dank des Revisionsabschlusses und des Einsatzes von wachstumsfördernden Massnahmen wieder auf den Wachstumspfad zurückfinden und voraussichtlich um 2% zulegen. 2018 wird mit 2,5% gerechnet. Die zahlreichen in- und ausländischen **Investitionsvorhaben in Milliardenhöhe** und der positive Verlauf der griechischen **Exporte**, der **Industrieproduktion**, des **Detailhandels** und des **Tourismus** bekräftigen die guten Perspektiven für das Wachstum.

Die **Arbeitslosigkeit** fiel im Dezember 2016 auf **23,1%**, um im April 2017 auf 21,7% zu fallen. Damit handelt es sich zwar um den niedrigsten Wert seit mehr als fünf Jahren, dennoch bleiben über **1 Mio.** Griechen weiterhin ohne Arbeit. Die höchste Arbeitslosenrate weisen mit 47,9% die Jugendlichen unter 24 auf (EU 28: 16,7%), gefolgt von den Frauen mit 27,5%. Die leicht rückläufige Arbeitslosenquote dürfte mitunter auf die Schaffung von „Mini-Jobs“ und verstärkten Massnahmen zur Bekämpfung der grassierenden Schwarzarbeit zurückzuführen sein.

2016 wies die **Teuerung** zum vierten Jahr in Folge einen negativen Jahreswert auf. Ende Jahr betrug sie **-0,8%** und kletterte im April 2017 auf 1,6%. Trotz der Entwicklungen in den vergangenen Jahren bleiben die Konsumausgaben für die Deckung der Grundbedürfnisse weiterhin hoch, da die Preise nicht dieselbe Korrektur wie die Einkommen² erfahren haben. Viele Produktpreise sind im europäischen Vergleich nach wie vor hoch und oftmals Ergebnis von Marktabsprachen und/oder Oligopolen. Dazu kommen neue Steuern (wie die Solidaritätssteuer, Immobiliensteuern, Sonderkonsumsteuern auf Brennstoffen, Kaffeeprodukten, Zigaretten, etc.) und zahlreiche Steuererhöhungen. Stark von der Krise betroffen ist auch der **Immobilienmarkt**, der einst tragende Pfeiler der griechischen Wirtschaft. Von 2008 bis 2016 brachen die Immobilienpreise um über 40% ein. Ein Trend, der sich voraussichtlich fortsetzen und bis 2018, insbesondere in den Ballungszentren Athen und Thessaloniki, Abschläge von insgesamt 65-70% bescheren wird.³

1.2 Staatshaushalt

Bei der Rückkehr auf einen Pfad langfristig tragfähiger öffentlicher Finanzen hat Griechenland erhebliche Fortschritte erzielt, die am 12. Juli mit der Empfehlung der EU-Kommission, das Defizitverfahren gegen Griechenland einzustellen, honoriert wurden. 2016 verzeichnete der Staatshaushalt⁴ erstmals wieder seit Jahrzehnten einen Überschuss von **0,7% des BIP** (1,3 Mrd. Euro) und liegt damit weit unter der europäischen Defizitschwelle von 3%. 2009 lag das Defizit noch bei 15,1% des BIP (36 Mrd. Euro). 2018 wird mit einem Haushaltsüberschuss von 0,6% gerechnet.

Der **Primärüberschuss** lag 2016 bei **3,9% des BIP** oder 6,9 Mrd. Euro und übertraf damit deutlich die ursprünglichen Prognosen für einen Überschuss von 0,5%. Gemäss dem 3. Memorandum liegen die entsprechenden Zielwerte für 2017 bei 1,75%, für 2018 bis 2023 bei 3,5% und danach bis 2060 bei ca. 2% des BIP.

Darüber, dass Griechenlands gegenwärtige **Schuldenlast** langfristig kaum tragfähig ist, besteht unter Ökonomen kaum Zweifel. Die Schulden (central government debt) beliefen sich 2016 auf **179% des BIP** (315 Mrd. Euro) von 177,4% in 2015 und sollen im laufenden Jahr auf 176,5% des BIP zurückfallen (die Bedienungslast liegt dabei 17,5% des BIP). Ende 2020 sollen sie noch 159,9% des BIP betragen (Bedienungslast: 9,3%).⁵

² Seit Beginn der Wirtschaftskrise ist das verfügbare Haushaltseinkommen um ca. 50% zurückgegangen.

³ Quelle: Griechische Zentralbank.

⁴ European System of National and Regional Accounts (ESA 2010).

⁵ Forschungsbericht der EU-Kommission von Juni 2017 (https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/compliance_report-to_ewg_2017_06_21.pdf)

Die **Leistungsbilanz** verschlechterte sich gegenüber dem Vorjahr um 913 Mio. Euro und rutschte im Anschluss an das Überschussjahr 2015 mit **-1,1 Mrd. Euro** wieder in den negativen Bereich, wo sie sich seit 1948 befand. Seit 2008 erzielte Griechenland damit eine Konsolidierung von ca. 35 Mrd. Euro. Positiv auf das Leistungsbilanzsaldo wirkten sich die **Rekordeinnahmen im Tourismus** in Höhe von 13,2 Mrd. Euro und die **tieferen netto Zinszahlungen**, die 2016 noch bei 5,2 Mrd. Euro lagen (2008 betragen sie 15,8 Mrd. Euro)⁶ aus.

1.3 Wirtschafts- und Steuerpolitik

Die griechische Wirtschaft wies in den Jahren 2001 bis 2007 – vorwiegend gestützt auf fremdfinanzierten Konsum – ein im EU-Vergleich überdurchschnittliches Wachstum auf. Das Ausbleiben von Strukturreformen und die Gewährung exzessiver Lohnerhöhungen führten bekanntlich zu einem rasanten Wettbewerbsverlust und riesigen Defiziten beim Staatshaushalt und der Leistungsbilanz. Zur Konsolidierung der Wirtschaft leitete die Regierung unter dem Druck der internationalen Institutionen **rigorose Spar- und fiskalpolitische Massnahmen** ein. Von 2008 bis 2016 schrumpfte die griechische Wirtschaftsleistung um über 27% und die inländische Konsumnachfrage ging stark zurück. Zudem setzt eine restriktive Kreditvergabepolitik der Bankinstitute dem privaten Sektor und insbesondere den KMUs weiterhin schwer zu.

Von 2010 bis 2018 bilden die **Vereinbarungen (Memoranden⁷) mit den internationalen Kreditgebern** den Rahmen für die Wirtschaftspolitik des Landes. Für 2010-2014 beliefen sich die zugesicherten Unterstützungsmassen auf insgesamt **237 Mrd. Euro**, weitere max. **86 Mrd. Euro** werden bis 2018 zur Verfügung stehen.

Der **wirtschaftspolitische Grundkurs** der Regierung orientiert sich am so genannten **Programm von Thessaloniki**, das SYRIZA im Herbst 2015 präsentierte. Die Prioritäten des Programms sind: **Verbesserung der Liquiditätsversorgung** in der Wirtschaft und **der institutionellen Rahmenbedingungen für Investitionen** (via Bankenrekapitalisierung, Nationalen Strategischen Rahmenplan (NSRP 2014-2020), Bildung einer Entwicklungsbank, Nutzung des neuen 35 Mrd. Euro hohen Investitionspakets „Juncker“), **Förderung und Neuorientierung der Agrarökonomie**, **Entwicklung einer sozialgerechten Wirtschaft**, die **Förderung des Sozialstaates** (Bekämpfung der humanitären Krise, Förderung von Politiken zur Senkung der Arbeitslosigkeit, Bekämpfung der Rechtswidrigkeiten im Arbeitsmarkt, Schutz und Aufwertung des Gesundheits- und Fürsorgesystems, Stützung und Neugestaltung des Bildungssystems) sowie die **radikale Neugestaltung und Demokratisierung des Staates** (Modernisierung der Verwaltung, Bekämpfung der Steuerhinterziehung und Korruption und Förderung der Demokratie in allen Bereichen).

1.4 Entwicklung in wichtigen Bereichen

1.4.1 Tourismus

Die Einnahmen aus dem Tourismus, der mit einem BIP-Anteil von 16,5% zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen zählt und ca. 800'000 Personen (oder 18,5% aller Erwerbstätigen) beschäftigt⁸, erreichten 2016 **13,2 Mrd. Euro**.⁹ Insgesamt reisten **28 Millionen** (+7,5%) ausländische Touristen nach Hellas, was die Ankünfte aus dem Ausland auf ein neues Rekordhoch klettern liess. 2011 waren es gerade halb so viele. Allein die Metropole Athen, die sich in den letzten Jahren zu einer beliebten City-Break Destination gemausert hat, konnte 4,5 Millionen Touristen anlocken.¹⁰ Günstige Reisearrangements, vereinfachte Visaverfahren und die politisch angespannte Lage in der Nachbarschaft verhalfen der Reisedestination Griechenland zu zusätzlicher Attraktivität. Im Travel & Tourism Competitiveness Report 2017 verbesserte Griechenland seine Position gegenüber 2015 um beachtliche sieben Plätze und belegte den 24. Rang unter 136 Ländern. Für 2017 peilt die

⁶ Die Reduktion der Zinsen ist auf den Schuldenschnitt (PSI) im Jahr 2012 zurückzuführen (Quelle: Bank of Greece).

⁷ Memorandum of Understanding of Specific Economic Policy Conditionality vom 3.5.2010, Memorandum of Economic and Financial Policies vom 9.2.2012 und Memorandum of Understanding for a three-year ESM program vom 11.8.2015.

⁸ Bis zu 60% der im Tourismus tätigen Arbeitnehmer sind jedoch nicht versichert.

⁹ Quelle: Bank of Greece

¹⁰ Der rasante Anstieg der Nachfrage wurde zu einem Grossteil mit Privatwohnungen gedeckt (ca. 8'000 Betten werden allein in Athen über Internetplattformen wie Airbnb angeboten). Der Regierung ist es derweil noch nicht gelungen, diese Einkünfte vollumfänglich zu erfassen und zu besteuern, was 2016 die rückläufigen Einnahmen im Tourismussektor in Höhe von -6,5% teilweise erklärt.

Tourismusbranche das Ziel von knapp 30 Millionen Ankünften ausländischer Gäste und Einnahmen von ca. 14,5 Mrd. Euro. an.

2017 werden ausländische Fluggesellschaften knapp 1 Mio. mehr Sitzplätze für griechische Flugdestinationen anbieten und so die gesamte Sitzplatzkapazität für das laufende Jahr auf über 16 Mio. erhöhen.¹¹ Dabei entfallen zwei Drittel des zusätzlichen Kontingentes auf Touristen aus Grossbritannien und Deutschland.

1.4.2 Handelsschifffahrt

Die **Handelsschifffahrt gehört** mit einem Weltmarktanteil von ca. 16% weltweit **zu den grössten**. Die griechische Flotte macht gemessen an der Tonnage etwa die Hälfte der EU-Flotte und einen Fünftel der globalen Tankerflotte aus. Die ca. 2'000 in Griechenland registrierten Schifffahrtsgesellschaften beschäftigen insgesamt ca. 90'000 Personen, während über 200'000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt mit der Schifffahrt in Verbindung stehen.¹² Die seit den 1960er Jahren verfassungsrechtlich verankerten **Steuerprivilegien** der griechischen Reedereien sorgten im In- und Ausland immer wieder für Kritik, auch wenn viele andere Länder ebenfalls steuerliche Anreize für die Betreiber des Wirtschaftssektors kennen. Um ihren eigenen finanziellen Beitrag zur Ankurbelung der Wirtschaft zu leisten, zahlten die Reeder von 2013 bis 2017¹³ freiwillig die doppelte Frachtsteuer (tonnage tax) auf Schiffen mit griechischer Flagge. Der Gesamtbetrag fällt mit ca. einer halben Milliarde Euro allerdings bescheiden aus. Seit 2013 werden auch die Schiffe unter ausländischer Flagge, die bis anhin von dieser Steuer befreit waren, zur Kasse gebeten.

1.4.3 Energie

Die Frage der Energieversorgung und der Ausgestaltung der griechischen und europäischen Energiepolitik hat in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Durch die Ausschöpfung vorhandener Möglichkeiten sowie der günstigen geographischen Lage hegt Griechenland seit langem den Wunsch, sich als einen **regionalen Energiehub** zu etablieren und im Energiebereich Wachstumsimpulse freizusetzen und Arbeitsplätze zu generieren. Entwicklungen wie die vermuteten und teilweise erwiesenen Gas- und Erdölfunde in griechischen Gewässern¹⁴ haben diesen Überlegungen neuen Auftrieb gegeben. Durch die Ausweitung der bereits existierenden LNG-Terminals (Flüssigerdgas) möchte Griechenland zudem seine Rolle bei der Gasverarbeitung weiter stärken.

Mit der Realisierung des grössten europäischen Elektrizitätsinfrastruktur-Projektes, der Strom-Unterseeleitung **EuroAsia Interconnector**, die israelische und zyprische Elektrizität befördern wird, erfährt Griechenland eine bedeutende Aufwertung. Der 1'520 km lange EuroAsia Interconnector zwischen Hadera (Israel), Kofinou (Zypern), Korakia (Kreta) und Attika wird einerseits die Energieisolation der Insel Kreta endgültig aufheben und andererseits den beteiligten Ländern nennenswerte wirtschaftliche, geopolitische und sozio-ökonomische Vorteile in Höhe von insgesamt etwa 10 Mrd. Euro beschern. Die Bauarbeiten zum EuroAsia Interconnector werden noch 2017 beginnen. Eine zentrale Rolle in der europäischen Energiepolitik spielt Griechenland auch im Rahmen der **Eastern Mediterranean Natural Gas Pipeline**, die ab 2025 via Kreta und den Peloponnes israelisches Erdgas nach Europa liefern und damit die Energiesicherheit und Diversifizierung in der Union fördern wird (siehe auch Kapitel 2).

Gute Aussichten bestehen auch im Bereich der erneuerbaren Energien, wo **Investitionen in Milliardenhöhe insbesondere für den Bau von Wind- und Solarparkanlagen** erwartet werden. Ausschlaggebend dürfte neben dem Abschluss der zweiten Revision, was dem Vertrauen der Investoren förderlich war, auch die Verabschiedung der notwendigen Gesetze im Energiesektor sein, die eine Harmonisierung mit den entsprechenden europäischen Richtlinien bewirkten (siehe auch Kapitel 4).

¹¹ Im September 2017 wird China Eastern Airlines einen Direktflug von Peking nach Athen aufnehmen und in Zusammenarbeit mit der ebenfalls chinesischen Cosco Shipping den Kreuzfahrttourismus von Piräus in die Ägäis und Adria fördern. Nach dem missglückten Putschversuch in der Türkei 2016 ist die Nachfrage nach Kreuzfahrten in der Ägäis mit Anlaufen der türkischen Westküste um ca. 15% eingebrochen.

¹² Quelle: Union of Greek Shipowners

¹³ Ende Juni 2017 einigten sich Premierminister Tsipras und der griechische Reederverband, die Vereinbarung um ein Jahr bis 2018 zu verlängern.

¹⁴ Schätzungen zufolge könnte Griechenland langfristig bis einen Drittel des Erdöl- und Naturgasbedarfs selbst decken und in einem Zeitraum von ca. 30 Jahren Einnahmen von bis zu 20 Mrd. Euro schaffen.

Für den Transport von Erdgas aus dem kaspischen Meer nach Europa ist die **Trans Adriatic Pipeline (TAP)** zu nennen, die auch für die Schweiz von Bedeutung ist (siehe auch Kapitel 2). Mit TAP erhofft sich die Regierung neue Möglichkeiten als Gastransitland mit dem Bau von Anschlussprojekten in den Balkan.

Im Oktober 2016 wurden die Pläne für den **Bau der Erdgaspipeline Turkish-Stream** (Ersatzprojekt für South Stream¹⁵) und den Anschluss an die **Erdgaspipeline „Greek Stream“** (in Planung) wiederbelebt. Das Ziel ist es, ein Verteilzentrum an der griechisch-türkischen Grenze zu errichten und ab 2020 russisches Erdgas via das Schwarze Meer, die Türkei und Griechenland nach Europa zu transportieren. Bereits Anfang 2015 hatten sich in Moskau Tsipras und Putin für den Bau der Pipeline „Greek Stream“ geeinigt und wenige Monate später ein entsprechendes Kooperationsabkommen abgeschlossen.¹⁶ Mit der Unterzeichnung des russisch-türkischen Regierungsabkommens am 10. Oktober 2016 kommt Griechenland seinen langjährigen Ambitionen, ein wichtiger Energieknotenpunkt auf dem europäischen Kontinent zu werden, ein gutes Stück näher. Griechenland erhofft sich vom Bau der Pipeline auch nennenswerte Impulse für den griechischen Arbeitsmarkt und die ausländischen Investitionen.

Im April 2015 einigten sich die Energieminister von Griechenland und Bulgarien darauf, die Konstruktion der griechisch-bulgarischen Pipeline **IGB Gas Interconnector** zu beschleunigen und 2018 in Betrieb zu nehmen. Die IGB ist ein wesentlicher Bestandteil des **Vertical Gas Corridor (VGC)** und würde Griechenland mit Rumänien verbinden. Im Frühling 2014 wurden zudem Pläne zur Bildung der neuen Erdgasachse **Aegean-Baltic Corridor (ABC)** publik gemacht, welche ausgehend vom IGB den europäischen Kontinent bis zum Baltikum durchqueren und die nationalen Erdgastransportnetze Griechenlands, Bulgariens, Rumäniens, Polens, der Tschechischen Republik, der Slowakei und Ungarns miteinander verbinden könnte. Alle diese Pipelineprojekte werden von der EU aufgrund ihrer strategischen Bedeutung zur Verringerung der Abhängigkeit von russischen Gasimporten unterstützt.

1.4.4 Banken/Finanzmarktpolitik

Den Ausbruch der internationalen Finanzkrise im Jahre 2008 verkraftete das griechische Banksystem aufgrund genügender eigener Reserven zunächst relativ gut. Auch die negativen Auswirkungen der Zypernkrise im Jahre 2008 konnten ohne grössere Schwierigkeiten abgedeckt werden. Im Bankensektor kam es insbesondere in 2013 und 2014 zu einer **starken Konsolidierung** und Banken, welche die Kernkapital-Vorschriften nicht erfüllten, wurden vom Markt genommen bzw. von den vier **systemrelevanten Banken Piräus Bank, Alpha Bank, Eurobank und Ethniki Bank** übernommen¹⁷. Via Rekapitalisierungsprogramm gelang es den systemischen Banken 10% der Kapitalerhöhung aus eigenen Kräften aufzutreiben. Nur Eurobank scheiterte und wurde infolge dessen unter Aufsicht des griechischen Stabilitätsfonds gestellt. Im Frühjahr 2014 gelang es Alpha Bank (1,2 Mrd. Euro), Piräus Bank (1,75 Mrd. Euro), National Bank (2,5 Mrd. Euro) und Eurobank (2,86 Mrd. Euro) das Eigenkapital zu erhöhen. Erstmals seit 2010 verzeichneten 2016 die vier systemrelevanten Banken wieder Gewinne (ca. 400 Mio. Euro). Eine Entwicklung, die nach dem Abschluss der Programmüberprüfung an Dynamik gewinnen wird.

Beim europaweit durchgeführten **Stresstest für Finanzinstitute** attestierte die EZB im Herbst **2014** den vier systemischen Banken Griechenlands Krisenfestigkeit. Die Evaluation erfolgte nach dem dynamischen Modell unter Berücksichtigung der Ereignisse in 2014 (Kapitalerhöhungen, Restrukturierungspläne, etc.), weil die Referenzperiode (2013) für die griechischen Institute von ausserordentlichen Ereignissen geprägt war (Rekapitalisierung über Bankenrettungsfonds, Fusionswelle, Übernahme der zyprischen Banken in Griechenland und Schliessung von Filialen) und die Evaluation der Bilanzen jenes Jahres kein korrektes Bild ergeben hätte. Wären die griechischen Banken analog zu den übrigen 126 europäischen Finanzinstituten nach dem statischen Modell untersucht worden, hätte allein die Alpha Bank den Test bestanden. Der nächste Bankenstresstest steht 2018 bevor.

¹⁵ 2008 unterzeichneten beide Staaten ein Abkommen über die Beteiligung Griechenlands am Bau der Erdgas-Pipeline „South Stream“ für die Lieferung von russischem Erdgas über Bulgarien, Griechenland und Italien resp. über Bulgarien und Serbien (Verzweigung) nach Europa. Im Dezember 2014 gab jedoch Russland die South-Stream-Pläne auf.

¹⁶ Aufgrund der Spannungen zwischen Russland und der Türkei nach dem Abschuss eines Kampffjets durch die türkische Luftwaffe im Dezember 2015 war das Abkommen vorübergehend auf Eis gelegt worden.

¹⁷ Die systemischen Banken haben insgesamt 11 Banken übernommen und kontrollieren nun 91% der gesamten Kredite. Dies entspricht der höchsten Konzentration unter den europäischen Grossbanken.

Ende **2015** wurde ein weiteres Rekapitalisierungsverfahren rechtzeitig abgeschlossen. Während Alpha Bank und Eurobank ihren Rekapitalisierungsbedarf vollständig aus privaten Mitteln decken konnten, benötigten die Ethniki und die Piräus Bank Mittel vom Hellenic Financial Stability Fund (HFSF) in der Höhe von **5,4 Mrd. Euro** – Mittel, die der HFSF vom Europäischen Stabilitätsmechanismus ESM erhielt. Die gesamten Kosten der Rekapitalisierung lagen damit deutlich unter dem im Rahmen des dritten Hilfsprogramms ursprünglich angenommenen Betrag von 25 Mrd. Euro, was der staatlichen Verschuldung zugutekommen wird.

Ein grosses Problem für die Banken stellen die **NPLs** (Non Performing Loans) dar. Zur Reduzierung der **NPLs** und deren Tilgung aus den Büchern der Bankinstitute einigte sich die Regierung mit den Gläubigern im Rahmen der ersten Überprüfung darauf, die NPLs von insgesamt 16 griechischen „bad banks“ im Wert von 9 Mrd. Euro privaten Firmen zu überlassen. Davon ausgenommen sind bis Anfang 2018 Residenzen bis 140'000 Euro, die als Erstwohnsitz genutzt und bis dahin vor einer Veräusserung an Fonds geschützt werden.¹⁸ Ende 2016 machten die NPLs knapp 45% aller Kredite oder 106,3 Mrd. Euro aus (der EU-Durchschnitt lag bei 5,5%). Im Rahmen des zentralen europäischen Bankenaufsichtsmechanismus' (Single Supervisory Mechanism SSM) müssen die vier systemrelevanten Banken bis Ende 2019 die NPLs auf knapp 67 Mrd. Euro reduzieren.

Das andere existenzbedrohende Problem des Finanzsektors stellt der **massive Abzug der Bankeinlagen** dar, der seit November 2014 über 50 Mrd. Euro betrug und die Gesamtsumme der Einlagen auf griechischen Banken Anfang Jahr bei knapp 120 Mrd. Euro belies. Die griechischen Geldhäuser konnten nachdem ihnen die Europäische Zentralbank (EZB) von Januar 2015 bis Juni 2016 den Zugang zu EZB-Krediten verweigerte, nur noch dank **ELA-Notkrediten**¹⁹ operieren. Im Juni 2016 entschied sich schliesslich die EZB, den griechischen Banken wieder Zugang zu normalen Krediten zu gewähren und die Ausnahmeregelung, der sogenannte „Waiver“, wieder in Kraft zu setzen.²⁰ Damit haben die griechischen Banken wieder die Möglichkeit, sich günstiger über die EZB zu finanzieren.

2 Internationale und regionale Wirtschaftsabkommen

2.1 Politik, Prioritäten des Landes

Die **EU** ist Griechenlands **prioritärer politischer und wirtschaftlicher Handlungsrahmen**. Erweiterungs- und Aussenhandelspolitik, einschliesslich des Abschlusses von FTA, sind EU-Kompetenz. Als kleinem EU-Mitglied bleibt Griechenland nur ein begrenzter aussenwirtschaftspolitischer Spielraum. Der überwiegende Anteil der griechischen Aussenwirtschaft ist damit EU-Binnenwirtschaft und wird durch EU-Recht, nicht durch internationale Verträge geregelt.

Neben den **Vereinbarungen mit der Troika zur Überwindung der Finanz- und Schuldenkrise** (siehe Kap. 1.3.) können folgende Abkommen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) genannt werden:

- **Eastern Mediterranean Natural Gas Pipeline:** Im April 2017 unterzeichneten Griechenland, Italien, Israel und Zypern in Tel Aviv eine gemeinsame Erklärung zur Förderung der 2'000 km langen Erdgaspipeline Eastern Mediterranean Natural Gas Pipeline „East Med“, welche Erdgas aus Israel und Zypern nach Griechenland (via Kreta und den Peloponnes) und Italien liefern wird. Das Projekt, dessen Kosten sich auf 6 Mrd. Euro belaufen und die Unterstützung der Europäischen Kommission genießt, soll bis 2025 fertiggestellt werden.
- **EuroAsia Interconnector:** Anlässlich des trilateralen Treffens in Nicosia im Januar 2016 und später auch im Dezember 2016 in Jerusalem bekräftigten die Staatschefs von Griechenland, Israel und Zypern ihre Absichten, die Strom-Unterseeleitung EuroAsia zu unterstützen und fristgerecht fertigzustellen. Im Februar 2017 sprach die Europäische Kommission dem Projekt, das Israel, Zypern und Griechenland verbinden wird, ihre volle Unterstützung aus und hiess für die Erstellung von detaillierten Endstudien einen Subventionsbetrag in Höhe von 14,5 Mio. Euro gut. Beim EuroAsia Interconnector handelt es sich um das **grösste europäische Elektrizitätsinfrastruktur-Projekt** (1'520 km) von gemeinsamem Interesse (PCI) mit einer Endkapazität von 2'000 MW. Die

¹⁸ Dies entspricht ca. 94% aller Erstwohnsitze in Griechenland.

¹⁹ Der Gesamtbestand der Griechenland gewährten Emergency Liquidity Assistance betrug im Mai 2017 40,7 Mrd. Euro. Der bisherige Höchststand von 100 Mrd. Euro wurde 2012 erreicht.

²⁰ Die Ausnahmeregelung „Waiver“ gestattet der EZB, griechische Staatsanleihen zu akzeptieren, obwohl diese nicht über das notwendige Mindestrating von BBB- verfügen.

Bauarbeiten sollen in 2017 beginnen und bis 2022 die Energieisolation Zyperns²¹ und der Insel Kreta beenden. Die produzierte Elektrizität wird von israelischen und zyprischen Gasreserven stammen.

- **Erdgas-Pipeline Projekt TAP:** Am 2.12.2013 verabschiedete das griechische Parlament das im Juni unterzeichnete Host Government Agreement (HGA) mit Trans Adriatic Pipeline (Sitz in Baar). Das Abkommen legte den Rahmen für die Realisierung des Projektes fest, welches ab 2020 Erdgas von Aserbaidschan nach Europa auf einer Strecke von 550 km über griechisches Territorium führen soll. TAP gehört zu den grössten ausländischen Direktinvestitionen in Griechenland und wird mit einem Investitionsvolumen von 1,5 Mrd. Euro während der Konstruktionsphase 2'000 direkte und 10'000 indirekte Arbeitsplätze schaffen. An TAP ist nebst BP (20%), SOCAR (20%), Statoil (20%), Fluxys (19%) und Enagas (16%) auch die **schweizerische Axpo** mit 5% beteiligt. Der Beginn der Bauarbeiten zur 878 km langen Pipeline wurde in Anwesenheit des griechischen Premierministers und zahlreichen hohen ausländischen Amtsträgern, worunter auch der damalige BFE Direktor Walter Steinmann, am 17. Mai 2016 in Thessaloniki gefeiert. Die Konstruktion der Pipeline in Griechenland, an der mehr als 3'000 Personen beteiligt sind, schreitet plangemäss voran. Ende Mai 2017 waren 272 km der Pipeline miteinander verbunden.
- **China:** Im Juni 2014 unterzeichneten Griechenland und China Kooperationsabkommen im Schifffahrtsbereich (Finanzierung griechischer KMU mit Sitz in China seitens der chinesischen Entwicklungsbank, MoU für die maritime Zusammenarbeit der State Oceanic Administration (SOA) und der griechischen Regierung, etc.). Bereits im Mai 2013 hatten beide Länder zahlreiche Abkommen und Vereinbarungen, u.a. mit der Chinesischen Entwicklungsbank zur Förderung des griechischen Privatisierungsprogramms unterzeichnet. Die Chinesen beabsichtigen ferner eine Zusammenarbeit mit der Investitionsförderungsagentur „Enterprise Greece“ in den Bereichen Tourismus, Immobilien, Telekommunikation, Transport, Energie und Investitionsfinanzierung. Ein weiteres Kooperationsprotokoll besteht mit der Firma Huawei zur Bildung eines Logistik- sowie Forschungs- und Innovationszentrums in Griechenland. Das chinesische Unternehmen **COSCO**, das den Handelshafen von Piräus erfolgreich betreibt, strebt zudem einen Ausbau seiner Aktivitäten und eine Vergrösserung der bestehenden Terminals an. Am Rande des Forums für internationale Zusammenarbeit in Peking Mitte Mai 2017 einigten sich Athen und Peking auf einen dreijährigen Aktionsplan, der im Rahmen der „Neuen Seidenstrassen“-Initiative „One Belt, one Road“ realisiert werden und Griechenland Investitionen in Millionenhöhe in den Bereichen Transport, Energie und Telekommunikation bescheren soll.
- **Russland:** Im April 2015 einigten sich Athen und Moskau, die Erdgaspipeline **Turkish-Stream** zu verlängern und über Griechenland zu verlegen. Das Kooperationsabkommen dazu wurde im Herbst 2016 unterzeichnet. Nach der Beilegung des russisch-türkischen Konflikts und der Unterzeichnung des russisch-türkischen Regierungsabkommens im Oktober 2016 steht nun dem Bau der griechischen Erdgaspipeline „Greek-Stream“ nichts mehr im Wege. Gemäss anfänglichen Schätzungen soll die Pipeline Griechenland jährliche Transitgebühren in Höhe von 100-150 Mio. Euro einbringen. Ebenfalls von geopolitischer Bedeutung ist das russische Interesse an der staatlichen Erdgasgesellschaft DEPA und an griechischen Energiequellen. Grosses Interesse besteht auch im Tourismus- und Immobiliensektor.
- **Türkei:** Im März 2013 unterzeichneten beide Staaten im Rahmen des griechisch-türkischen Kooperationsrats **25 Kooperationsprotokolle** zu den Bereichen Tourismus, Justiz, Kultur, Gesundheit, Migration, Schifffahrt, Landwirtschaft und Sport. Bereits Mitte Mai 2010 hatten die Premierminister beider Staaten in einer als historisch bezeichneten Begegnung in Athen 22 Abkommen und Memoranden in den Bereichen Politik, Militär, Wirtschaft, Energie, Kultur und Tourismus unterzeichnet.
- **Black Sea Economic Cooperation (BSEC)**²²: Griechenland ist Gründungsmitglied der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit am Schwarzen Meer. Die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder²³ liegt bei der Black Sea Trade and Development Bank (BSTDB) in Thessaloniki.

²¹ Zypern ist das einzige EU-Land ohne internationale Elektrizitäts- und Gasanbindung.

²² <http://www.bsec-organization.org/Pages/homepage.aspx>

²³ Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Bulgarien, Georgien, Griechenland, Moldawien, Rumänien, Russland, Türkei, Ukraine.

Abkommen mit der Schweiz:

- Grundpfeiler der Beziehungen zwischen der Schweiz und Griechenland bilden das mit der EU abgeschlossene **Freihandelsabkommen** von 1972 sowie die Abkommen im Rahmen der **Bilateralen Verträge I und II**.
- **Doppelbesteuerungsabkommen (DBA)**: Im November 2010 wurde das revidierte DBA unterzeichnet, das Bestimmungen über den Informationsaustausch gemäss dem OECD-Standard enthält. Am 9.1.2013 verabschiedete das griechische Parlament den Zusatz zum Änderungsprotokoll vom 4.11.2010 zum DBA zwischen der Schweiz und Griechenland. Die Bestimmungen des Änderungsprotokolls kamen rückwirkend ab dem 1.1.2012 zur Anwendung. Nebst der OECD-Amtshilfeklausel haben die beiden Länder unter anderem vereinbart, dass Dividendenzahlungen an Vorsorgeeinrichtungen oder an Gemeinwesen künftig von der Quellensteuer befreit werden.
- **Energie**: Die Absichtserklärung (MoU) von März 2012 sieht eine engere Zusammenarbeit zwischen den Energieministerien beider Länder vor. Im Vordergrund stehen dabei Energieproduktion, Energieeffizienz, Versorgungssicherheit sowie TAP.
- **Kulturgüterzusammenarbeit**: Am 15. Mai 2007 unterschrieben die Schweiz und Griechenland die Vereinbarung über die Einfuhr, die Durchfuhr und die Rückfuhr von Kulturgut, die seit 13.4.2011 in Kraft ist.
- **Steuergespräche**: Im Frühling 2015 führten Griechenland und die Schweiz auf Ministerebene wiederholt Gespräche über offene Steuerfragen und die Vorbereitung des automatischen Informationsaustausches (AIA). Mit der Bereitschaft der Schweiz, den Automatischen Informationsaustausch in Steuerfragen als globalen Standard ab 2017/2018 zu übernehmen, änderte sich der Charakter der Gespräche gegenüber vor ein paar Jahren grundlegend. Im Dezember 2016 verabschiedete das griechische Parlament ein freiwilliges Offenlegungsprogramm, das bis Ende September 2017 die Möglichkeit bietet, nicht deklarierte Vermögenswerte im In- und Ausland zur regularisieren aber auch „fehlerhafte“ Steuererklärungen zu berichtigen. Ende Juni 2017 erklärte der höchste griechische Gerichtshof die Praxis des Parlaments, wonach die gesetzliche fünfjährige Verjährungsfrist bei Steuerdelikten jeweils Ende Jahr automatisch um ein weiteres Jahr verlängert wurde, für verfassungswidrig. Eine Verlängerung der Verjährungsfrist auf max. 10 Jahre soll dabei nur bei Vorliegen „neuer Beweise“ möglich sein. Klarheit über die Tragweite dieses Urteil in der Bekämpfung der Steuerhinterziehung dürfte erst im Rahmen eines im Herbst in Aussicht gestellten Urteils des Gerichtshofes herrschen.

Aussichten für die Schweiz (Diskriminierungspotential)

Gestützt auf die geltenden Abkommen zwischen der Schweiz und Griechenland sind dieser Vertretung in den letzten Jahren keine Fälle bekannt, wo Schweizer Investoren oder Exporteure offen diskriminiert wurden.

3 Aussenhandel

3.1 Entwicklungen und allgemeine Aussichten

3.1.1 Warenhandel

Der griechische Aussenhandel ist trotz des krisenbedingten starken Rückgangs der Importe nach wie vor von einem **strukturellen Handelsbilanzdefizit** gekennzeichnet. Nach einem markanten Rückgang im Jahr 2015 von 10% blieben die griechischen **Importe** 2016 mit einem leichten Zuwachs von **0,5%** nahezu unverändert bei **43 Mrd. Euro**. Im ersten Quartal 2017 verzeichneten die Importe aufgrund der etwas höheren Erdölpreise und der Lieferungen von neuen Handelsschiffen einen kräftigen Zuwachs in Höhe von 31%, was das Handelsbilanzdefizit im Vergleich zur Vorjahresperiode um 45% (6,2 Mrd. Euro) aufblähen liess. Die importierten Güter stammten dabei hauptsächlich aus Deutschland (10,9%), Italien (8,3%), China (6,7%), Russland (6,6%), dem Irak und den Niederlanden (jeweils 5,5%). Gut 60% aller Einfuhren sind industriell gefertigte Produkte, wovon 22% Maschinen/Transportmittel, 16% chemische Produkte, knapp 23% Brennstoffe, über 14% landwirtschaftliche Produkte wie Lebensmittel und lebendes Vieh und 2,5% Rohstoffe.

Die gesamten **Warenexporte Griechenlands** verzeichneten 2016 einen leichten Rückgang von -1,5% auf **25,1 Mrd. Euro** nachdem sie im Vorjahr bereits mit -5,3% zurückgefallen waren. Einen positiven

Auftrieb von über 20% erlebten hingegen die griechischen Ausfuhren im ersten Quartal 2017 dank auch der Erdölpreise. Obwohl die griechischen Exporte seit 2009 um fast 75% zugenommen haben, bleibt das Import-Export-Verhältnis ungünstig. Griechenland hat immer noch **eine der tiefsten Exportquoten in der EU**. Viele griechische Firmen sind nicht in der Lage, ihre Produkte an die Gegebenheiten der internationalen Märkte anzupassen, sind oft zu wenig wettbewerbsfähig oder bekannt, oder zu klein, um ihre Produkte im Ausland zu vermarkten. Auch wirken sich das **Fehlen einer nationalen Exportstrategie** und **bürokratische Hindernisse** hemmend aus. Die wichtigsten Abnehmerländer sind Italien (11,2%), Deutschland (7,7%), Zypern (6%), die Türkei (5,4%) und Bulgarien (5%). 44% der griechischen Exporte entfielen auf industriell gefertigte Produkte, ein Drittel auf Brennstoffe und gut ein Fünftel auf landwirtschaftliche Produkte.

Das **Handelsbilanzdefizit** erhöhte sich 2016 um knapp 4% auf ca. **17,8 Mrd. Euro** (2008: 44 Mrd. Euro), was einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 654 Mio. Euro entspricht.

Aufgrund der 2008 begonnenen und anhaltenden grossen **Auswanderungswelle** meist junger, gut ausgebildeter Griechen - bis 2015 waren es bereits eine halbe Million - werden die Akademiker als das führende griechische „Exportgut“ in den Krisenjahren bezeichnet. Endeavor Greece²⁴ schätzt den Wert des Brain-Drains auf ca. 12 Milliarden Euro pro Jahr.

3.1.2 Dienstleistungshandel

Dank hoher Einnahmen aus dem Tourismus und den See- und Flugtransporten fällt die **Dienstleistungsbilanz traditionell positiv** aus. Transport- und Tourismuseinnahmen steuerten am meisten zum **Überschuss** bei, der um 1,6 Mrd. Euro auf **15,3 Mrd. Euro** schrumpfte. Zur Verbesserung der Haushaltslage trugen auch die in Folge des Schuldenschnitts (PSI) in 2012 verminderten **Zinszahlungen** bei, die 2008 noch bei 16 Mrd. Euro lagen. 2016 zahlte Griechenland noch 5,6 Mrd. Euro Zinsen.²⁵

3.2 Bilateral Handel

3.2.1 Warenhandel

Im Warenhandel weist die Schweiz mit Griechenland traditionell einen **Handelsbilanzüberschuss** auf. Dieser betrug im Jahr 2016 gemäss schweizerischer Zollstatistik **616 Mio. CHF** und fiel damit gegenüber dem Vorjahr um 29 Mio. CHF (-4,6%) geringer aus.

Die schweizerischen **Exporte** verzeichneten 2016 zum achten aufeinanderfolgenden Jahr einen Rückgang. Bei einem **Minus von 2,2%** gegenüber dem Vorjahr beliefen sich 2016 die Ausfuhren auf **777 Mio. CHF**. Zu den Hauptexporterzeugnissen der Schweiz zählen unverändert pharmazeutische Erzeugnisse (65%), Uhrenmacherware (10%) aber auch landwirtschaftliche Produkte (3,8%), Maschinen (3,6%) und chemische Erzeugnisse (3,3%). Gemäss griechischen Statistiken belegt die Schweiz mit einem Anteil von 1% den **23. Platz** bei den **griechischen Importen**.

2016 stiegen die **Importe** aus Griechenland um fast 8% auf über **160 Mio. CHF**. Mehr als ein Drittel davon waren landwirtschaftliche Produkte, 13,6% Textilien und Bekleidung, 11,6% unedle Metalle und 7,4% pharmazeutische Erzeugnisse. Einen starken Rückgang weisen in den letzten Jahren die chemischen Erzeugnisse auf, deren Anteil von 27% in 2010 auf 2% zurückfiel. 2016 haben ausserdem vermehrt Kunstgegenstände und Antiquitäten Abnehmer in der Schweiz gefunden. Der Import dieser Güter stieg von 1,5 Mio. CHF im 2015 auf 9,5 Mio. CHF im 2016 an. Die **griechischen Exporte** in die Schweiz verbesserten sich gegenüber 2015 um zwei Plätze und belegen mit 0,5% die **39. Position**.

In den ersten fünf Monaten des Jahres 2017 blieben die kumulierten Schweizer Exporte nach Griechenland mit einem Zuwachs 0,1% nahezu unverändert auf gut 360 Mio. CHF, während die kumulierten Importe aus Griechenland um 4,2% auf knapp 70 Mio. CHF anstiegen.

²⁴ Endeavor ist eine globale Non-Profit Organisation zur Auswahl und Unterstützung von high impact Unternehmern. Mit der Gründung von Endeavor Greece in 2012 nahm Endeavor erstmals seine Tätigkeit in Europa auf.

²⁵ Quellen: Griechische Zentralbank, Haushaltsbüro des griechischen Parlaments.

3.2.2 Dienstleistungshandel

Was den **Handel im Dienstleistungsbereich** betrifft, verbrachten 2016 über **440'000 Schweizer Touristen** (+13% gegenüber Vorjahr) ihren Urlaub in Griechenland und leisteten damit einen nennenswerten Beitrag an den griechischen Dienstleistungsexport. 2016 besuchten über **38'300** (+13%) **griechische Touristen** die Schweiz. Im Rekordjahr 2009 waren es über 51'000²⁶. Für viele Griechen ist die hochpreisige Schweiz derzeit kaum mehr erschwinglich.

4 Direktinvestitionen

4.1 Entwicklung und allgemeine Aussichten

Allgemein:

Die sich hinziehenden Verhandlungen mit den internationalen Gläubigern und das erneute Aufkeimen der „Grexit“-Diskussion verunsicherten viele in- und ausländische Investoren und liess sie auch 2016 in eine Warteposition verharren. Die **ausländischen Direktinvestitionen**, die 2003 noch 25% des BIP ausmachten, erreichten Anfang 2017 mit ca. 11% den Tiefstand der letzten 20 Jahre.

Ende 2015 stieg der **FDI-Gesamtbestand** um 3 Mrd. (+21,1%) auf **21,5 Mrd. Euro**. Knapp 80% der Gesamtinvestitionen stammen aus Europa, wobei Deutschland, Luxemburg und die Niederlande mit Abstand und mit je einem Viertel die ersten drei Plätze belegen. Gut 8% kommen aus Frankreich, 5,7% aus der Schweiz und je knapp 4% aus Belgien, Italien und den USA.

Die strukturellen Reformen in Griechenland, die von internationalen Gläubigern unterstützt werden, haben erst in Ansätzen zu einem freundlicheren Investitionsklima geführt. Die Gründe für die noch ungenügende Attraktivität liegen in folgenden Bereichen: Rezession und raues Wirtschaftsklima, fehlende Planungssicherheit aufgrund häufig ändernder Steuerregimes und unbeständiger gesetzlicher Bestimmungen, schleppende Rechtsprechung, bürokratische Hürden, Korruption und Intransparenz sowie stark fragmentierte Märkte.

Griechenland ist in den letzten Jahren aktiv darum bemüht, Investoren insbesondere aus China zu gewinnen. Die wiederholten Chinareisen griechischer Premierminister in den vergangenen Jahren und das Investitionsgesetz von 2013, das unter anderem Fast Track Prozeduren und **erleichterte Visa-Bestimmungen für Investoren aus Drittstaaten** vorsieht, zeugen davon. Im Juni 2016 wurde schliesslich ein weiteres **Entwicklungs- und Investitionsförderungsgesetz**²⁷ verabschiedet, das einerseits neue Investitionsanreize für KMUs schafft und andererseits grossen Investoren durch die Gewährung eines stabilen Steuerregimes mehr Planungssicherheit bringt.

Direktinvestitionen von griechischen Firmen im Ausland

Der griechische Investitionsbestand im Ausland nahm erstmals nach 2011 wieder zu und erhöhte sich um 1,4 Mrd. auf **25,6 Mrd. Euro** (+5,6%). Die Investitionen gingen vornehmlich nach Zypern (20,4%), in die Türkei (20,3%), nach Rumänien (10,3%), in die USA und nach Bulgarien (jeweils 7,7%) und zwar in die Bereiche **Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Handel, Information und Kommunikation**. Aufgrund der günstigen geographischen Lage und der tiefen Produktionskosten stellen die **Balkanländer** seit Mitte der 90er Jahre einen attraktiven Produktionsstandort und Absatzmarkt dar. Auch für die griechischen Banken war die Region bis 2008 ein lukrativer Investitionsstandort.²⁸ Seit Ausbruch der Krise befinden sich jedoch viele Grossunternehmen auf dem Rückzug. Neuer Beliebtheit erfreut sich die Balkanregion bei den KMUs (z.B. Transportfirmen), die wegen den hohen Steuern, des unbeständigen Steuerregimes und den Kapitalverkehrskontrollen in Griechenland ihre Geschäftsaktivitäten teilweise ins nahe Ausland verlagern.

Privatisierungen:

Die **Privatisierung von Staatsbetrieben** in Höhe von 50 Mrd. Euro (bis 2015) und die Schaffung eines **neuen Privatisierungsfonds** gehörten zu den Verpflichtungen Griechenlands gegenüber den internationalen Gläubigern. Die anfänglichen Prognosen für die Einnahmen aus den Privatisierungen

²⁶ Quelle: Bundesamt für Statistik.

²⁷ Das achte Entwicklungsgesetz seit 1982 und der Tradition folgend, wonach jede Regierung ihre eigene Entwicklungsstrategie fördert.

²⁸ 2013 hatten die griechischen Banken einen Marktanteil von 32%.

erwiesen sich als unrealistisch²⁹ und wurden sukzessive auf **17 Mrd. Euro** (bis 2060) berichtigt.³⁰ Nach der Gründung des neuen unabhängigen Hyper-Privatisierungsfonds **Hellenic Corporation of Assets & Participations SA** (HCAP) in 2016 wurde Anfang 2017 die Vermögensverwaltung Griechenlands auf diesen übertragen. Der HCAP steht unter der Aufsicht der europäischen Institutionen und hat insgesamt vier Tochtergesellschaften, wovon eine der ehemalige Privatisierungsfonds TAIPED ist. Ein Teil der Privatisierungserlöse wird für die Tilgung der Staatsschulden verwendet.

Seit 2016 konnten mehrere Privatisierungsprojekte realisiert werden, die Einnahmen von gut 3 Mrd. \$ generierten (Verkauf von 51% der Betreibergesellschaft des Hafens von Piräus an Cosco, Verkauf von 67% der Betreibergesellschaft des Hafens von Thessaloniki an das deutsch-französische Konsortium Deutsche Invest Equity Partners GmbH - Terminal Link SAS - Belterra Investments³¹, Veräußerung der Eisenbahnbetriebsgesellschaft TRAINOSE³² an Trenitalia, Verkauf von 24% des unabhängigen Stromnetzbetreibers ADMIE an die chinesische State Grid International Development, Abtretung der Konzessionsrechte an die deutsche Fraport für 14 Regionalf Flughäfen, Verkauf der Hotelanlage Astir Palas an Apollo Investments, Verkauf der Organisation für die Durchführung von Pferderennen ODIE an die griechische Wettspielgesellschaft OPAP, etc.).³³ Über die optimale Nutzung der verbliebenen Staatsanteile an der Elektrizitätsgesellschaft PPC (17%), Erdgasgesellschaft DEPA (65%), Erdölgesellschaft ELPE (35%), Wasserwerke von Thessaloniki EYATH (23%), Athener Wasserwerke EYDAP (11%), am Internationalen Flughafen von Athen AIA (30%), OTE (11%) und die Abtretung der Nutzungsrechte an der Egnatia Odos (Autobahnstrecke Igoumenitsa-Kipi) und des submarinen Erdgaslagers in Kavala wird zurzeit noch beraten. 2017 steht nebst der Veräußerung der Eisenbahnwartungsgesellschaft ROSCO auch der Verkauf von 66% der Anteile des Gasnetzbetreibers DESFA³⁴ an. Bis 2018 sollen weitere 5,5 Mrd. Euro an Privatisierungseinkünften in die Staatskassen gespült werden.

Infrastruktur- Energieprojekte:

Die Arbeiten zur Fertigstellung vier grosser **Autobahnprojekte**³⁵ kommen nach einem mehrmonatigen Stillstand 2015³⁶ gut voran. Im Frühling 2017 konnte unter anderem die Strecke Korinth-Patras und die 25 Kilometer lange Umfahrung des Tempi-Tals (Strecke Athen-Thessaloniki) fertiggestellt werden. Zur Realisierung dieser Infrastrukturprojekte erhielt Griechenland EU-Subventionen und die Europäische Investitionsbank hatte einen Kredit in Höhe von 650 Mio. Euro gutgeheissen.

²⁹ Im Zeitraum 2011 bis 2016 wurden Einnahmen in Höhe von 12,6 Mrd. \$ generiert.

³⁰ Gemäss einem aktuellen Bericht der EU-Kommission.

³¹ Die neuen Betreibergesellschaften der beiden griechischen Häfen haben sich für die nächsten 10 Jahre zu Investitionen in Höhe von über einer halben Milliarde Euro verpflichtet. Gemäss dem griechischen Think Tank IOBE werden diese Investitionen die lokale Wirtschaft ankurbeln und Arbeitsstellen schaffen und dadurch jährlich einen Beitrag am Bruttoinlandprodukt von bis zu 5,6 Mrd. Euro leisten.

³² Die italienische FS-Tochter Trenitalia reichte Anfang Juli 2016 als einzige Interessentin eine verbindliche Offerte in Höhe von 45 Mio. Euro für den 100%igen Erwerb von TRAINOSE ein. Am 14.7. hiess schliesslich die TAIPED die Übernahme gut. Die parallel dazu laufende Privatisierung von ROSCO, der Wartungsgesellschaft der griechischen Bahnen, scheiterte jedoch, da kein einziger Kandidat ein Angebot für dieses Unternehmen einreichte. Ein neues Ausschreibungsverfahren soll noch bis Ende Jahr eröffnet werden. Die Muttergesellschaft OSE, die im Besitz der Bahninfrastruktur ist, bleibt vorerst staatlich.

³³ UNCTAD, United Nations Conference on Trade and Development 2017.

³⁴ Die Regierung verpflichtete sich gegenüber den internationalen Gläubigern bis Ende 2017 66% der DESFA-Anteile zu veräußern (zweiter Versuch). Zum Schutz der Energieversorgungssicherheit Griechenlands und der EU sollen dabei nur europäische Betreiber als potentielle Käufer in Frage kommen. Es sei daran erinnert, dass Ende 2013 die aserbaidische SOCAR für 400 Mio. Euro den Zuschlag für den Teilerwerb von DESFA erhalten hatte, sie drei Jahre später das Geschäft jedoch platzen liess, nachdem die EU-Kommission im November 2014 eine Fusionskontrolle eingeleitet und in der Folge die Reduktion der zu erwerbenden DESFA-Anteile auf 49% in Aussicht gestellt hatte. Parallel dazu hatte der damalige Energieminister Panos Skourletis bekannt gegeben, die Vertriebspreise für Erdgas senken zu wollen, was die Profitabilität des Geschäfts ernsthaft in Frage stellte.

³⁵ Ionia Odos (Westgriechenland), Olympia Odos (Korinth-Patras), E-65 (Zentralgriechenland) und Autobahn Athen-Thessaloniki.

³⁶ Aufgrund der Verzögerungen in den Verhandlungen im Frühling 2015 blieben für mehrere Monate die Hilfszahlungen der internationalen Gläubiger an Griechenland aus, was die meisten Infrastrukturprojekte vorübergehend zum Stillstand brachte.

Investitionsanreize gab es in den vergangenen Jahren auch im Bereich der **erneuerbaren Energieressourcen**, insbesondere im Zusammenhang mit innovativen **Photovoltaik-Systemen**, wovon zahlreiche Unternehmen profitierten.³⁷ 2012 versetzte die Einführung der rückwirkenden „Solidaritätssteuer“ auf den Bruttoertrag von bis zu 30% dem Photovoltaikmarkt einen herben Schlag und brachte viele kleine Anlagen zum Stillstand. Auch zahlreiche Landwirte, die auf ihren Böden von Landwirtschaft auf Energieproduktion umgestellt hatten, erlitten grosse Einbussen. Wegen Verzögerungen in der Verabschiedung notwendiger gesetzlicher Rahmenbedingungen (was auf Kosten mittlerer und grosser Photovoltaik-Anlagen ging) und der Einführung der Kapitalverkehrskontrollen (was vornehmlich die kleinen Marktteilnehmer traf) fanden in den vergangenen drei Jahren kaum Investitionen im griechischen Photovoltaikmarkt statt und die jährlichen Neuinstallationen fielen auf das Niveau von 2007 zurück. Mit der Verabschiedung des Gesetzes 4414/2016 im August 2016 wurden schliesslich die erforderlichen Rahmenbedingungen zur Förderung und Neubelebung des Photovoltaikmarktes mittels eines preisorientierten Fördermodells (Einführung eines Feed-in-premium-Systems entsprechend den europäischen Richtlinien) geschaffen. Aufgrund der neuen Gegebenheiten gab die Elektrizitätsgesellschaft PPC im Juli dieses Jahres bekannt, 2011 und 2012 auf Eis gelegte Grossprojekte in ganz Griechenland im Wert von ca. 420 Mio. Euro (600 MW) wieder fördern zu wollen. Im Berichtsjahr betrug die installierte **Photovoltaik-Leistung 2'611 MW**.

Grosses in- und ausländisches Interesse gibt es derzeit auch auf dem Gebiet der **Windenergie**, wo in den nächsten drei Jahren zahlreiche Firmen wie ELTEX ANEMOS, PROTERGIA, PPC, IBERDROLA ROKAS, EREN, ENEL und RF ENERGY ca. **1,5 Mrd. Euro** für den Bau von Windparkanlagen investieren wollen. Die italienische ENEL begann im Juni bereits mit den Bauarbeiten für eine 300 Millionen-Windparkanlage im Südosten der Insel Euböa, die 2019 in Betrieb gehen wird. Zurzeit stammen gut **18% der gesamten Stromproduktion in Griechenland von erneuerbaren Energiequellen** insbesondere in Form von **Wind- und Solarenergie**³⁸. Mit einem Anteil von ca. 10%, liegt dabei die Produktion von Windkraft über dem europäischen Durchschnitt. Ausserdem: Die kleine Ägäis-Insel Tilos wird voraussichtlich diesen Herbst ihren Energiebedarf vollständig mit Wind- und Solarstrom decken können und damit zur ersten „grünen“ Insel im Mittelmeer werden.

Die Regierung fördert die Exploration und Nutzung der **Öl- und Gasvorkommen**, in West- und Südgriechenland. Seit ihrer Gründung im Jahre 2015 hat die Hellenic Hydrocarbons Resources Management HHRM die Verwaltung³⁹ der Kohlewasserstoff-Vorkommen des Landes übernommen. 2013 wurden seismische Untersuchungen des Meeresbodens abgeschlossen und 2015 die Forschung und Nutzung der Öl- und Gasvorkommen in 3 Regionen auf dem Festland (Westgriechenland) und weiteren 20 maritimen Regionen (Ionisches Meer und Region südlich von Kreta) international ausgeschrieben. Drei Konsortien griechischer, britischer, italienischer, kanadischer und osteuropäischer Firmen führen seither Probebohrungen durch.⁴⁰ Das griechische Energieministerium rechnet für die nächsten 30 Jahre mit Einnahmen für den Staat aus Öl- und Gasvorkommen in Höhe von bis zu 20 Mrd. Euro.

4.2 Bilaterale Investitionen

Der **Kapitalbestand der schweizerischen Direktinvestitionen** in Griechenland fiel Ende 2015 um 7,5% auf knapp 2 Mrd. Euro zurück, nachdem er bereits im Vorjahr um ca. 60% eingebrochen war. Mit 5,1 Mrd. Euro Investitionen war 2013 ein Rekordjahr.⁴¹

Gemäss griechischer Zentralbank war die Schweiz Ende 2015 mit einem Anteil von 5,7% an den gesamten Fremdinvestitionen in Griechenland der **5. grösste ausländische Investor** (2014: Nr. 6).

³⁷ Zu den Unternehmen zählen die spanische Endesa, die in Zusammenarbeit mit der griechischen Mytilineos Group tätig ist, Iberdrola, in Zusammenarbeit mit der griechischen Rokas, Acciona und Gamesa. Weiter sind die französische EDF und Veolia, die italienische Enel und die deutsche WPD und WRE, Babcon und Brown aus Australien, die griechische PPC und Next Solar aus den USA. Quelle: Invest in Greece Agency.

³⁸ Wind ca. 10%, Solar 7%, Hydro 1,3% und Biomasse 0,4%

³⁹ Verwaltung der im Rahmen der Explorationen gewonnenen Daten (Seismic data library), Information über das Lizenzverfahren, Steuer- und Rechtsberatung.

⁴⁰ Bei den Unternehmen handelt es sich um Energean Oil, Trajan Oil & Gas und ELPE-Edison-Petroceltic.

⁴¹ Gemäss der Schweizerischen Nationalbank war diese Entwicklung auf Investitionen von Finanz- und Holdinggesellschaften zurückzuführen.

In Griechenland sind ca. **60 Schweizer Unternehmen** wie z.B. die Adecco, ABB, Alpiq, Clariant, Franke, Landis+Gyr, Nestlé, Novartis, Roche, Schindler, SGS, Swatch, Syngenta und Trans Adriatic Pipeline niedergelassen. Nach mehrjähriger Präsenz folgte Crédit Suisse dem Beispiel der UBS und zog sich 2016 aus Griechenland zurück. 2015 beschäftigten die Schweizer Unternehmen insgesamt **6'866 Personen** (+ 12%).

Schweizer Firmen in Griechenland müssen wie andere in- und ausländische Wettbewerber mit hohen bürokratischen Hürden, einem korruptionsanfälligen Umfeld und mitunter grossen Zahlungsverzögerungen rechnen. Der persönliche Kontakt bleibt im griechischen Geschäftsverkehr weiterhin sehr wichtig. 2013 organisierte die Vertretung für den zuständigen Bereichsleiter von **Switzerland Global Enterprise SGE** (vormals OSEC) eine Reihe von Gesprächen mit lokalen und ausländischen Wirtschaftsvertretern zu Fragen bezüglich Investitionsklima und wirtschaftlichen Perspektiven. Von besonderem Interesse waren die Treffen mit der Investitionsförderungsagentur „*Invest in Greece Agency*“ und dem Exportförderungsverband „*Panhellenic Exporters Association*“ (PSE). Obwohl beide Organisationen ein grosses Interesse zeigten, mit SGE zu kooperieren, und den Wunsch äusserten, eine Delegation in die Schweiz zu entsenden, blieb es bis heute bei den geäusserten Absichten.

Zu den einzelnen Investitionen:

Der in Lausanne domizilierte Tabakkonzern **Philip Morris International** gab im Frühling 2017 bekannt, weitere 300 Millionen Euro in sein griechisches Tochterunternehmen Papastratos für den Umbau der Produktionsanlage in Aspropyrgos (Attika) zu investieren. Mit der neuen Anlage sollen ab 2018 jährlich 20 Milliarden Zigaretten der neuen Generation (IQOS) hergestellt und in über dreissig Länder, worunter Frankreich, Italien, die Schweiz, Hong Kong und Singapur, exportiert werden. Dazu sollen nebst den bereits bestehenden 800 Arbeitsstellen 400 weitere geschaffen werden. Der Konzern verfügt in Agrinio (Zentralgriechenland) über einen *logistics hub* für den europäischen Markt und stützt mit seinen Investitionen, die sich seit 2003 auf **über eine Milliarde Euro** belaufen, die hiesigen Tabakproduzenten, die gut 50% des Tabaks liefern.

Landis + Gyr: Nachdem 2012 die Verlagerung der Produktion von Landis + Gyr aus Korinth nur knapp abgewendet werden konnte, hat sich die Situation für die Firma wenige Jahre später deutlich verbessert. 2015 eröffneten sich für das Unternehmen neue Perspektiven zumal gemäss EU-Richtlinie 2006/32/EG auch Griechenland alle Stromzähler für Haushalte (ca. 7 Mio.) mit intelligenten Energiezählern ersetzen muss und Landis + Gyr in Griechenland der einzige Produzent von diesen ‚smart meters‘ ist. 2015 lagerte das Unternehmen 50 Stellen von Zug nach Korinth aus und beschäftigt heute über 500 Personen. Anfang April 2016 weihte schliesslich das Zuger Unternehmen auch eine neue Werkstätte sowie eine neue Produktionslinie in Griechenland ein. Um den im internationalen Vergleich hohen Produktionskosten in der Schweiz zu entfliehen, wurde die ursprüngliche Werkstatt in der Schweiz geschlossen und deren Produktion nach Korinth verlegt. Bei der Anlage in Korinth handelt es sich um die grösste Landis & Gyr Produktionsanlage in Europa für Stromzähler, wobei ca. 95% der Produktion exportiert werden.

Auch der **Basler Reise-Detailhändler Dufry** setzt auf Griechenland und verlängerte um weitere 30 Jahre einen Vertrag mit Fraport Greece für Konzessionen an 14 Regionalflughäfen. Im Rahmen der Vereinbarung soll bis 2021 die aktuelle Verkaufsfläche von derzeit 5'000m² auf 12'000m² mehr als verdoppelt werden. Bei den Flughäfen handelt es sich unter anderem um Thessaloniki, Mykonos, Korfu, Rhodos, Zakynthos, Santorin und Samos. 2013 hatte die Dufry AG die Hellenic Duty Free Shops (HDF) übernommen, indem die Firma in einem ersten Schritt 51% der HDF-Aktien für 200,5 Mio. Euro erwarb und sich wenige Monate später für 328 Mio. Euro (in Form von Kapital und eigenen Aktien) zur Übernahme des restlichen Aktienpakets entschloss.

Syngenta nahm im Frühling 2013 in der Nähe von Athen eine Verpackungsanlage für flüssigen Pflanzenschutzstoff in Betrieb. Die für afrikanische Kleinbauern bestimmte Substanz und das Material werden aus der Schweiz geliefert. Die Investition betrug über 4 Mio. Euro.

Im Herbst 2013 kündigte **Nestlé** an, im Rahmen des europäischen Beschäftigungsprogramms „*Nestlé needs YOUth*“, das in Athen präsentiert wurde, im Zeitraum von 2013-2016 europaweit 10'000 Stellen und 10'000 Ausbildungsplätze für Stellensuchende unter 30 Jahren zu schaffen. Damit unterstrich der Nahrungsmittelkonzern sein Engagement für die Jugend in den Krisenländern Südeuropas. Auf Griechenland entfielen je 250 Plätze, was den besonderen Stellenwert des Landes unterstreicht. Nestlé ist in Griechenland bereits seit 1899 präsent, verfügt über vier Produktionsanlagen vor Ort und beschäftigt mehr als 1'000 Angestellte.

Informationen über die griechischen Investitionen in der Schweiz liegen der Botschaft keine vor.

5 Handels-, Wirtschafts- und Tourismusförderung, „Landeswerbung“

5.1 Instrumente der Aussenwirtschaftsförderung

In Griechenland wird die Förderung der Schweizer Wirtschaftsinteressen von der Botschaft wahrgenommen. 2013 hat die Botschaft begonnen, regelmässig ‚**Swiss Business Events**‘ auf der Residenz des Missionschefs zu organisieren und dafür als Gastredner prominente Vertreterinnen und Vertreter beider Länder aus Politik und Wirtschaft einzuladen. Zu den Networking-Anlässen werden die CEOs der grössten Schweizer Firmen in Griechenland eingeladen. Im Juni 2014 reiste **Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch** für einen bilateralen Besuch nach Athen und pflegte in diesem Rahmen auch den Kontakt mit den Schweizer Wirtschaftsführern.

Aufgrund der fehlenden kritischen Grösse gibt es in Athen keine offizielle **griechisch-schweizerische Handelskammer**. Eine private schweizerisch-griechische Handelskammer existiert in Zürich und wird dort von einem griechischen Geschäftsmann geführt.

5.2 Interesse des Aufenthaltslands für die Schweiz

Tourismus: Die Schweiz ist für viele griechische Touristen als Reisedestination begehrt. Nachdem im Rekordjahr 2009 über 51'000 Griechen die Schweiz besuchten, reisten 2016 nur noch ca. 38'300 Hellenen in die Schweiz (+13% gegenüber 2015). Schweizer Ferien sind mit einem ausgesprochen hohen Imagewert verbunden und dauern durchschnittlich 2,3 Tage.⁴²

Im Mai 2015 fand zum zweiten Mal nach 2014⁴³ auf der Botschaft ein Promotionsanlass mit dem Director Emerging Markets & Special Projects bei **Schweiz Tourismus** statt.⁴⁴

Bildung: Schweizer Hochschulen haben in Griechenland einen hervorragenden Ruf und die Schweiz gilt seit Jahrzehnten als attraktiver Ausbildungs- und Forschungsplatz. ETHZ und EPFL verfügen in Griechenland über ein gutes Alumni-Netzwerk. Einmal jährlich werden die rund **400 auf der Botschaft registrierten Alumni von Schweizer Schulen und Hochschulen** zu einem Treffen auf der Residenz des Missionschefs eingeladen. Seit 1961 wurden über **150 Bundes-Exzellenz-Stipendien an griechische Studierende** vergeben, 2 davon im laufenden Jahr.

Griechenland unternimmt seit einiger Zeit vermehrte Anstrengungen, sein Berufsbildungssystem zu reformieren und orientiert sich diesbezüglich stark an Deutschland, mit dem verschiedene Pilotprojekte laufen.

Investitionen: Gemäss Informationen der griechischen Botschaft in Bern konzentrieren sich die griechischen Investitionen in der Schweiz insbesondere auf die **Gastronomie und den Import von Lebensmitteln und Getränken**. Entsprechende Anfragen auf der Schweizer Botschaft in Athen bestätigen diesen Eindruck. Darüber hinaus sind verschiedene Stiftungen und Institutionen bekannter griechischer Reedereifamilien in der Schweiz und in Liechtenstein ansässig.⁴⁵ Eine starke Präsenz in der Schweiz haben ferner die EFG Bank European Financial Group, die Bankensoftwarespezialistin Temenos Group SA aber auch die Pallas Kliniken AG. Reiche Griechen sind bekannt für **Immobilienkäufe** am Genfersee und einigen Alpenregionen (Berner Oberland, Graubünden, Wallis). Eine Immobilie in der Schweiz gilt als wertsichere Investition.

Der **Finanzplatz Schweiz** ist für viele Griechen von grosser Bedeutung, indem er über Jahrzehnte für Sicherheit, Diskretion, Effizienz und Qualität bürgte. Das Interesse der griechischen Medien am Schweizer Finanzplatz ist ebenfalls gross. In den vergangenen Jahren sorgten u.a. Strafuntersuchungen im Zusammenhang mit grossen Korruptionsfällen (Fall Tsochatzopoulos) und der Liste Lagarde für beträchtliches mediales Echo. Mit dem Übergang der Schweiz zum

⁴² Quelle: Bundesamt für Statistik

⁴³ Beim damaligen Promotionsevent in Zusammenarbeit mit der Botschaft und Tourismus Schweiz kamen 60 Vertreter von Reiseagenturen und Reiseveranstalter auf der Residenz zusammen. Neben ST präsentierten die Marketingleiter von Interlaken, Villars-les-Diablerets und Swiss Travel Center ihre Produkte dem griechischen Publikum.

⁴⁴ Im Rahmen seines Besuchs kam ST-Direktor Federico Sommaruga auch mit Vertretern der griechischen Reisebranche sowie mit der Presse zusammen.

⁴⁵ z.B. Stavros-Niarchos-Foundation, Fondation Latsis International, Angelopoulos Foundation, etc.

Automatischen Informationsausgleich (AIA) ab 2018 setzen einige Griechen neuerdings ein Fragezeichen hinter die Verlässlichkeit des Finanzplatzes Schweiz. Andererseits führten Ängste bezüglich eines möglichen Austritt Griechenlands aus der Eurozone zu einer **Kapitalflucht aus Griechenland**, die möglicherweise auch Schweizer Banken als sicheren Hafen zum Ziel hatten. Über die Höhe griechischer Guthaben auf dem Finanzplatz Schweiz gibt es keine verlässlichen Zahlen. Gemäss SIF werden ca. 6,1 Mrd. CHF griechischen Kunden zugewiesen.⁴⁶

6 Bilaterale wirtschaftspolitische Agenda

Güterhandel

Schweizer Unternehmen haben wie zahlreiche andere in- und ausländische Firmen bei der Rückforderung der Mehrwertsteuer lange Wartezeiten zu erdulden.

Dienstleistungshandel

Ein Jahr nach der Schliessung des UBS Repräsentationsbüros im Frühling 2015 folgte auch die Schliessung der **Crédit Suisse** Niederlassung.

Investitionen

Abgesehen von bürokratischen Hürden, die es bei Investitionen in Griechenland zu überwinden gilt, sind der Botschaft keine Diskriminierungen von Schweizer Investoren gegenüber einheimischen oder solchen aus Drittstaaten bekannt.

Öffentliche Beschaffungen

Kein Kommentar

Arbeitskräfte

Grundlage bildet das Personenfreizügigkeitsabkommen mit der EU. Bezüglich Anerkennung von Diplomen privater Institutionen zeigten sich die griechischen Behörden in der Vergangenheit nicht immer kooperativ. Aktuelle Diskriminierungsfälle sind der Botschaft keine bekannt. Während der letzten Jahre ist krisenbedingt das Interesse junger und gut ausgebildeter Griechinnen und Griechen an einer Arbeitsstelle in der Schweiz gestiegen.

Geistiges Eigentum

In Griechenland begegnet man illegalen Kopien aller Art, einschliesslich Schweizer Uhren. Der Schwarzhandel, der sich zumeist in den Händen der Migranten befindet, floriert in den Strassen, Tavernen und an den Stränden. Polizeirazzien finden sporadisch, jedoch ohne nachhaltige Wirkung statt. Viele griechische Kleinunternehmen, insbesondere in der Bekleidungsbranche, verkaufen oft chinesische Ware als griechische. Auch im sensiblen Nahrungsmittelbereich sind häufig Lebensmittel mit gefälschten Herkunftsangaben zu finden. Ein klassisches Beispiel ist das vom nahen Ausland importierte billigere Schafs- und Ziegenfleisch, das im Hinblick auf die höheren Gewinnmargen als griechisches deklariert wird. Lebensmittelkontrollen finden zwar statt, vermögen jedoch die Lebensmittelsicherheit nicht flächeneckend zu gewährleisten. Korruption und Personalmangel bei den Kontrollinstanzen macht es gefälschten Produkten in Griechenland leicht.

Der Botschaft ist 2013 ein Fall von missbräuchlicher Verwendung des Labels ‚Swiss‘ bekannt geworden und hat die betreffende Finanzdienstleistungsfirma auf den Missbrauch aufmerksam gemacht.

Wie überall auf der Welt wird das Schweizer Kreuz zur Kennzeichnung medizinischer Einrichtungen verwendet.

⁴⁶ Laut Spiegel vom 7.2.2011 sollen allein in der Schweiz bis zu 600 Mrd. Euro liegen. Diese Schätzung wurde von der griechischen Regierung dementiert und als unrealistisch bezeichnet.

Wirtschaftsstruktur

	2011	2016⁴⁷
Verteilung des PIB (%)		
Pirmärsektor	3,4%	4%
Sekundärsektor	15,6%	15,8%
Dienstleistungen	81,1%	80,2%
- davon öffentliche Dienstleistungen	-	-

Verteilung der Beschäftigung		
Pirmärsektor	11,4%	11,4%
Sekundärsektor	15,8%	14,5%
Dienstleistungen	72,8%	74,1%
- davon öffentliche Dienstleistungen	-	-

Quelle: [Hellenic Statistical Authority](#)

⁴⁷ Provisorische Ergebnisse

Principales données économiques⁴⁸

	2016 ^{proj}	2017 ^{proj}	2018 ^{pro}	CH 2016
PIB (USD Mrd)	196	205	215	662
PIB/habitant (USD)	18'078	18'954	19'900	79'578
Croissance (% du PIB)	0.1	2.8	3.1	1.3*
Inflation (%)	-0.1	0.6	1.0	-0.4*
Chômage (%)	23.3	21.5	20.7	3.3*
Solde budgétaire (% du PIB)	-3.4	-2.7	-1.7	-0.3
Solde des transactions courantes (% du PIB)	-0.0	-0.0	0.1	9.2
Dettes publiques (% du PIB)	183.4	184.7	184.8	44.7

⁴⁸ Source: IMF, World economic data base October 2016

* Source : SECO, Situation économique

Handelspartner

Jahr 2016

Aussicht gemäss Aufenthaltsland

	Land	Exporte vom Aufenthaltsland (Mio. Euro)	Anteil	Ver.		Land	Importe vom Aufenthaltsland (Mio. Euro)	Anteil	Ver. ⁴⁹
1	Italien	2'810	11,2%	-3,4%	1	Deutschland	4'688	10,9%	3,5%
2	Deutschland	1'924	7,7%	4,1%	2	Italien	3'571	8,3%	6,5%
3	Zypern	1'519	6%	7,2%	3	China	2'887	6,7%	13,1%
4	Türkei	1'351	5,4%	-21%	4	Russland	2'809	6,6%	-17,4%
5	Bulgarien	1'249	5%	-2,2%	5	Irak	2'365	5,5%	-21,1%
6	USA	1'095	4,4%	-12,1%	6	Niederlanden	2'355	5,5%	0,3%
7	Vereinigtes Königreich	1'063	4,2%	-1,6%	7	Frankreich	1'872	4,4%	-1,4%
8	Libanon	1'051	4,2%	37,1%	8	Südkorea	1'790	4,2%	21,6%
9	Ägypten	750	3%	-28,1%	9	Spanien	1'562	3,6%	1,2%
10	Rumänien	744	3%	5,3%	10	Belgien	1'534	3,6%	9,2%
39	Schweiz	134	0,5%	2%	23	Schweiz	413	1%	-3,5%
	EU-19	9'772	38,9%	2,8%		EU-19	17'417	40,6%	3,2%
	EU-28	13'978	55,7%	2,9%		EU-28	22'988	53,6%	3,9%
	Total	25'107	100%	-1,5%		Total	42'887	100%	0,5%

Quelle: [Hellenic Statistical Authority](#)⁴⁹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Echanges commerciaux (Total 2)⁵⁰

	Export (Mio. CHF)	Variation *** (%)	Import (Mio. CHF)	Variation *** (%)	Solde (en Mio.)	Volume (en Mio.)
2005	1'157	-2.5	250	59.4	907	1'407
2006	1'305	12.9	316	26.4	989	1'621
2007	1'613	23.5	226	-28.4	1'387	1'839
2008	1'673	3.7	184	-18.8	1'489	1'857
2009	1'448	-13.4	229	24.7	1'219	1'677
2010	1'286	-11.2	222	-2.8	1'064	1'508
2011	1'099	-14.6	144	-35.6	955	1'243
2012*	959	*)	173	*)	786	1'132
2013	901	-5	174	1.0	727	1'075
2014	900	-1.1	158	-9.5	742	1'058
(Total 1)**	(894)	(-1.2)	(154)	(-7.3)	(740)	(1'048)
2015	794	-12	149	-6	646	943
(Total 1)	768	-12	145	-6	643	932
2016	777	-2	160	8	616	937
(Total 1)	770	-2	149	3	621	919
2017 (I-II)	164	5	23	-9	141	187

*) Avec effet au 01.01.2012, L'AFD a procédé à des changements méthodologiques de calcul des importations et exportations. Dès lors, les comparaisons entre 2012 et les années précédentes ne sont plus possibles.⁵¹

***) Total "conjoncture" (total 1): sans l'or en barres et autres métaux précieux, les monnaies, les pierres précieuses et gemmes, ni les objets d'art et antiquités

***) Variation (%) par rapport à la période de l'année précédente

Répartition par produits (Total 2)⁵²

Exportations	2015 (% du total)	2016 (% du total)
1. Produits pharmaceutiques	61	65
2. Horlogerie	11	10
3. Produits chimiques	8	5
4. Machines	6	5

Importations	2015 (% du total)	2016 (% du total)
1. Produits agricoles	31	34
2. Textile et habillement	16	14
3. Métaux communs	17	12
4. Produits pharmaceutiques	9	7

⁵⁰ Source : Administration fédérale des douanes AFD, Total général (total 2): avec l'or en barres et autres métaux précieux, les monnaies, les pierres précieuses et gemmes ainsi que les objets d'art et les antiquités. Le total 2 avant 2012 ne contient pas l'or, l'argent et les monnaies.

⁵¹ *Importations* : Utilisation du concept de „pays d'origine“ et non plus celui de „pays de production“. Le *pays d'origine* est celui où la marchandise a été entièrement ou principalement produite. Le *pays de production* désigne le territoire sur lequel un produit circulait librement avant son importation en Suisse. *Exportations/Importations* : Les **chiffres du commerce extérieur de l'or, de l'argent et des monnaies** sont ventilés selon les pays et font partie intégrante de la statistique du commerce extérieur suisse (total général) dans la banque de données en ligne *Swiss-Impex*.

⁵² Total général (total 2): avec l'or en barres et autres métaux précieux, les monnaies, les pierres précieuses et gemmes ainsi que les objets d'art et les antiquités (Administration fédérale des douanes).

Hauptinvestoren nach Land

Jahr 2015

Platz	Land	Direktinvestitionen (Euro, Bestand)	Anteil	Veränderung	Flüsse im vergangenen Jahr (Euro)
1	Deutschland	4'927	22,9%	8,1%	220
2	Luxemburg	4'461	20,7%	-7,3%	557
3	Niederlanden	4'458	20,7%	21,4%	290
4	Frankreich	1'890	8,3%	24,9%	122
5	Schweiz⁵³	1'216	5,7%	4,6%	138
6	Belgien	848	3,9%	-14,3%	-40
7	Italien	833	3,9%	7,5%	75
8	USA	828	3,8%	5%	46
9	Spanien	781	3,6%	-24,3%	112
10	Österreich	357	1,7%	32,9%	75
	EU-28	16'809	78,2%	26,8%	2'023
	Euro-Area	16'483	76,7%	20%	1'608
	Total	21'499	100%	21,1%	2'826
Platz	Land	Direktinvestitionen (Euro, Bestand)	Anteil	Veränderung	Flüsse im vergangenen Jahr (Euro)
1	.....	.....	..%	+/- ...%	....
2	.....	.....	..%	+/- ...%	....
...%	+/- ...%
...	UE	.....	..%	+/- ...%	....
...	Suisse	.....	..%	+/- ...%	....
	Total	.....	100%	+/- ...%	

Quelle: Bank of Greece

⁵³ Die schweizerischen Investitionen werden in den Statistiken der griechischen Zentralbank erstmals 2006 separat erfasst. Der hier aufgeführte schweizerische Investitionsbestand ist deshalb viel niedriger als der Investitionsbestand der SNB, der sich auf 2,1 Mrd. CHF beläuft.